

Roundtable des Juristenverbandes  
am Montag, den 16. Jänner 2006, 19.30 Uhr, im Cafe Schottenring

## JURISTISCHE SZENARIEN

Der Raum ist wahrscheinlich die grundlegendste Kategorie des menschlichen Erlebens: Irgendwie findet alles „irgendwo“ statt, also in Raum und Zeit, gleichsam auf einer „Bühne“, dh. Szene. Falls es so etwas wie eine Baumperiode in der menschlichen Vorentwicklung gegeben hat, dann war es kontinuieritätsentscheidend, sich in der Wipfelarchitektur realistisch zurechtzufinden. Die juristische Berufskultur hingegen ist (immer noch) eine textuelle: Rechtstexte werden durch Texte interpretiert. Die Zeichenanordnung der Texte ist, sieht man vom haptischen Raumerlebnis des Angreifens von Papier und Buch ab, linear, eindimensional. Insofern bringt die textuelle juristische Berufsarbeit eine Reduktion der Dimensionen mit sich, von drei Dimensionen auf die eine Dimension der textuellen Zeichenanordnung. Die Wirkung dieses jahrelangen juristischen Reduktionstrainings merkt man manchmal auch sich selbst und den anderen an. Mit der Virtualität des aufkommenden Computerzeitalters hingegen treten wir in Szenarien ein, die ihrer virtuellen Qualität nach vielleicht aus der Märchenwelt der Kindheit bekannt sind: Sie sind da und doch nicht „da“. Das Internet wird zu einem Space, in dem man navigieren kann wie seinerzeit Odysseus im mediterranen Raum der Vorantike. In den virtuellen Szenarien kann man auch dem Recht begegnen, wie eCommerce, eKriminalität und eRecht hinlänglich zeigen. Im juristischen eLearning wird gerade die situative Typizität der juristischen Szenarien und deren Prägewirkung nutzbar gemacht.

Moderation: Friedrich Lachmayer